

Ritter der Unbefleckten

Familie der Heiligen Herzens Jesu und Mariens (FJM)
Br. Thomas – Apostolatsgemeinschaft



**“Haltet fest an Jesus!
Glaubt an den auferstandenen Herrn!
Er sendet euch den Heiligen Geist!“
„So wie der Vater Mich gesandt hat,
so sende Ich nun euch!
Bringt allen Menschen Mein Wort,
Meine Sakramente, die Ich euch allen
geschenkt habe!
Helft den Armen und Unterdrückten!
Heilt die Kranken! Vergebt allen, die
um Vergebung bitten!“**

„Große Verwirrungen sind auf den Weg gebracht, Verwirrungen, die Mein Volk von Mir wegbringen sollen.

Darum habe Ich euch berufen, Meine Propheten dieser letzten Zeit. Ich habe euch aufgelesen, um gegen die Irrlehrer, gegen die falschen Propheten, gegen die Wölfe im Schafspelz anzutreten, die in der Welt und insbesondere in Meiner Kirche für so viel Unheil sorgen. Es ist eure Zeit, Zeugnis zu geben für die Wahrheit,

die Ich selber bin.

ICH BIN euer König. ICH BIN das Wort, das geschrieben wurde durch Meine Boten der vergangenen Tage. ICH BIN der wahre Segen, und ihr seid es, die ihn in Meinem Auftrag spenden. Durch euch werde Ich Heilung schenken an Seele und Leib, vor allem aber an der Seele.

Mit eurer Hilfe werde Ich dem Leid der Welt ein Ende machen.

ICH WERDE durch euch die falschen Lehren, die falschen Wahrheiten aufdecken und die bloßstellen, die Mein Volk in

den letzten Jahrzehnten in die Irre geführt haben. ICH WERDE alle die austilgen, die Mir so schmerzliche Wunden zugefügt haben. ICH WERDE die Isebels aufs Lager werfen und verderben (Offenb. 2, 22). Sie alle haben nicht erkannt, nicht annehmen wollen, sondern sich verweigert und Meine Geduld missbraucht. (Offenb. 2, 21) Selbst Meine Barmherzigkeit haben sie ignoriert und Meiner Herde vorenthalten. **(Fußnote Hl. Sr. Faustyna: Aber wehe jenen, die Meine Barmherzigkeit und Liebe missbrauchen...)**

Ihre Unbarmherzigkeit ist der Lohn für sie selbst. Sie haben Meinem Volk die Gnaden der Barmherzigkeit vorenthalten. Sie werden sie in Ewigkeit selbst nicht mehr empfangen. Sie haben Meinen Auftrag erhalten, ihn aber nicht ausgeübt. Sie sollten Meine Diener sein und haben sich selbst bedient. Sie dienen dem Vater der Lüge, den Menschenmörder von Anbeginn.

Alle Meine Mahnungen, alle Rufe zur Umkehr haben sie verworfen, die Meine Mutter, Meine Boten und Ich selbst wie Tau auf alle habe regnen lassen.

Die Zeit der Barmherzigkeit geht bald zu Ende. Die Zeit Meiner Gerechtigkeit bricht an. Sie werden geschlagen wie Ich das Volk Israel für ihren Ungehorsam geschlagen habe. (vgl. Ex.32; 33; Lev.10; Num.12-14; 16-17; 20) Glaubst ihr, es werde euch besser ergehen, da ihr schlimmer gesündigt habt als Mein Volk in der Wüstenwanderung?



Sie werden aus dem Buch des Lebens getilgt, weil sie sich einen anderen GOTT gemacht haben: ein neues goldenes Kalb, das sie anbeten und umhertragen (Ex.32).

Und jedem, der ihnen folgt, wird es nicht besser ergehen (Offenb. 2, 23).

Darum, Mein Volk, wendet euch Mir wieder zu! Hört auf Meine Stimme, die euch aufruft, euch abzuwenden von den Verderbern dieser Zeit und umzukehren zu Mir, eurem wahren GOTT, zum Vater der Schöpfung; zum Sohn, eurem Erlöser; zum Heiligen Geist, eurem Tröster! (Offenb. 2, 24) Kehrt um, tut Buße, betet an! Tut, was Mein Stellvertreter auf Erden, Mein treuer Diener, euer Papst sagt! Kommt zurück in die Treue und in den Gehorsam zu ihm und somit zu Mir! Empfängt die Sakramente! Bleibt in Mir, so bleibe Ich in euch! Und in dem Ich bin, ist auch der Vater, ist der Heilige Geist.

Wo aber die Sünde, der Hochmut und Stolz vorherrschen, keine Umkehr zu erkennen ist, den werden Wir verlassen. Ich werde Mein auserwähltes Volk reinigen und selbst Hirte sein. Folgt Meiner Stimme, den Boten, die Ich euch gesendet habe. Wer sich ihnen gegenüber erhebt, der erhebt sich gegen GOTT, der entscheidet sich freiwillig gegen Mich mit allen Konsequenzen.

... psto/20.04.03

**Wir laden ein,
mitzubeten am:**

7. jeden Monats: zu Ehren des himmlischen Vaters. Wir opfern alles zu Seiner Verfügung, schenken IHM u.a. die Litanei von der göttlichen Gegenwart im Gotteslob Nr: **764**

13. jeden Monats um 19 Uhr: Zu Ehren der Rosenkranzkönigin v. Fatima; Rosa Mystica mit entsprechender Sühneandacht (Anbetung, Beichte, Heilige Messe) in der Gnadenkapelle Hilgenberg Stadtlohn

Donnerstags von 14:30 Uhr bis 20 Uhr beten um Heilung für die uns anvertrauten Nächsten in der Welt in der Oase, Sprakelstraße 9, Stadtlohn – nicht an Feiertagen! In dieser Zeit kann jeder zum Gebet kommen und gehen! Stille und Gebet ist gewünscht!!!

Freitags um 15 Uhr: am Kreuzweg, auf dem Stadtlohner Friedhof, am Ehrenmal – auf Bitten Jesu für die Armen Seelen, besonders für: die *Selbstmörder* – die unvorbereitet entschlafen und plötzlich verstorben sind – die, welche *aus Seiner Kirche ausgetreten* sind und ohne Umkehr gestorben sind – alle Anliegen, die ER mir am 21. Januar 01 durch eine Betschwester, und einen Priester anvertraut hat (s.info 7). Bei schlechten Wetter: Kreuzweg-Rosenkranz in der Oase.

Samstag/Sonntag den 25. (bzw. Samstag nach dem jew. 25.): **Gebetstreffen zu Ehren des Prager Jesuleins** um 15 Uhr. Mit entsprechender Andacht, in der Oase., Sprakelstraße 9, Stadtlohn

Jeden 2. Samstag um 18 Uhr: Zönakel in der Oase. Wir beginnen mit dem Engel des Herrn, Vesper – anschl. Rosenkranz.

Interessierte Mitbeter mögen sich bitte vorher anmelden oder Rücksprachen nehmen.

Wichtige Termine:

Auf zu den Pilgerfahrten nach Medjugorje unter der Leitung von Fr. Bärbel Kahling, Tel: 02863 / 5385! Anmeldungen möglich auch bei Fa. R. Zumdieck, Tel: 02568 / 93120
Vom 21. bis 29. Oktober 2003 für 395 € plus Einzelzimmerzuschlag = 95 €
Die Fahrt geht wie bisher ab Heek / Ahaus.
Näheres bei Fa. Zumdieck.

Unsere weiteren Termine entnehmen Sie bitte aus der oberen Spalte bzw. aus den persönlichen Anschreiben.

Ein gutes Reuegebet

O Gott, Du hassdest die Sünde und strafest sie streng.
Und ich habe so viel gesündigt!
Du bist voll Liebe gegen mich.
Du bist für mich am Kreuz gestorben,
und ich habe Dich so oft beleidigt.
Es reut mich jetzt von Herzen.
Ich will nicht mehr sündigen.
Ich will auch jede Gelegenheit zur Sünde meiden. Verzeih mir, barmherziger Vater!

**Rosenkranzjahr
Jahr der Bibel**

sg. ökume. Kirchentag

Der Papst hat aufgerufen zum Rosenkranzjahr, doch kaum irgendwo ist anlässlich dieser päpstlichen Einladung auch nur irgend etwas in Bewegung gebracht worden.
So wie ihr die Apostolischen Schreiben ignoriert, so wird GOTT euch ignorieren.

Das Jahr der Bibel zeigt das wahre Angesicht. Statt in der reinen Lehre zu bleiben, werden Irrlehrer gerufen, wie z.B. in Vreden (Münsterland), wo E.Drewermann seinen Ungeist verkünden darf.

Ebenfalls dürfen in Münsterland in einem Kloster vor den Ordensschwwestern und den geladenen Gästen die Exkommunizierten „Priesterinnen“ ihren Ungeist aussäen.

Trotz des eindeutigen Verbots von der offiziellen Kirche in Deutschland und dem päpstlichen Verbot, wollen in Berlin die Veranstalter in zwei Kirchen ein gemeinschaftliches „Abendmahl“ feiern.

Ich appelliere an alle Jünger Christi ... wer dem Ungehorsam mitwirkt, teilnimmt, zustimmt, fördert, stellt sich den Isebels gleich (Offenb. 2, 22), sicher ist man dann aber ausserhalb der Kirche und darf sich nicht mehr katholisch nennen!. Hört auf die Mahnung und haltet euch von der Stätte fern.

Wer dem Ungeist folgt, wird von ihm in Besitz genommen. Das gilt als Mahnung und Zeichen: **Wer den Ungehorsam fördert, wird in ihm untergehen.**

JAHR DER BIBEL – 2003

Fortsetzung
der empfohlenen Bibellesung

Mai 2003

- 01 Joh 3,31-36
- 02 Joh 6,1-15
- 03 Joh 6,16-21
- 04 Lk 24,35-48**
- 05 Joh 6,22-29
- 06 Joh 6,30-35
- 07 Joh 6,35-40
- 08 Joh 6,44-51
- 09 Joh 6,52-29
- 10 Joh 6,60-69
- 11 Joh 10,11-18**
- 12 Joh 10,1-10
- 13 Joh 10,22-30
- 14 Joh 12,44-50
- 15 Joh 13,16-20
- 16 Joh 14,1-6
- 17 Joh 14,7-14
- 18 Joh 15,1-8**
- 19 Joh 14,21-26
- 20 Joh 14,27-31
- 21 Joh 15,1-8
- 22 Joh 15,9-11
- 23 Joh 15,12-17
- 24 Joh 15,18-21
- 25 Joh 15,9-17**
- 26 Joh 15,26-16,4
- 27 Joh 16,5-11
- 28 Joh 16,12-15
- 29 Mk 16,15-20
- 30 Joh 16,20-23
- 31 Joh 16,23-28

**Meine lieben
Schwestern und Brüder,**

ich möchte euch ganz besonders unsere **Oase**, ihre Aufgaben, ihren Erhalt und Ausstattung ans Herz legen. Auch wollen wir bis zum 3. Juli (Apostolatstag) mindest für eine Person den Habbat bereitstellen, um die Einkleidung zu vollziehen.

An diesem Tag soll das Statut nun offiziell in Kraft gesetzt werden. Die geistliche Leitung des Apostolatstages übernimmt der geistl. Rat. Soweit nichts anders von Seiten des Bistums auferlegt wird.

Wir sagen schon jetzt ewiges Vergelts Gott für alle Gaben und Gebete!

Auch laden wir, als Vorbereitung zum jährlichen Apostolatstag ein, die 33tägige Weihevorbereitung zu halten. Wir beginnen mit dem ersten Tag am: 31. Mai (Fest Mariens, Königin aller Heiligen)
Näheres auf Rückfrage !!!

Impressum

**Br.Thomas-
Apostolatsgemeinschaft
v.i.S.d.P.** Peter Stoßhoff
Kontakt: Postfach 1448

D-48695 Stadtlohn
Tel: 02563 / 207330

(Bedenkt, dass wir feste Gebetszeiten haben, mal weg sind und auch einmal schlafen müssen! Danke!)

Fax: 02563 / 207332

Internet <http://Glaubensforum.de>

E-Mail: redaktion@Glaubensforum.de

Wer uns für die Apostolatsgemeinschaft oder die Arbeit für Menschen, insbesondere Kinder in Not, etwas geben möchte, melde sich bitte [bei Peter] (schriftlich oder am Telefon).

Ein ewiges „Vergelt’s Gott!!!“

Atempause

Ich lade **dich** – Interessierte – ein: zu Gebet, zu einer Atempause... auch gerne mal für ein paar Tage... Gott die Zeit zu schenken, um wieder aufzutanken.

Bedingung: Mitleben, was unsere Regel sagt (soweit möglich); Gebet – Stille – Hl. Messe etc.- gemeinsames Lesen der Bibel u.a. Texte:

Luftmatratze, ISOMatte, Schlafsack erforderlich!

Ich lade **dich** – Interessierte – ein, mit mir zu pilgern. Nenne Ort und mögliche Zeiten! Bei genügend Teilnehmer/innen werden wir uns gemeinsam vorbereiten, planen, organisieren.

Also, ich will keine Vorgaben machen, sondern wir wollen uns einzig und allein von Jesus und Maria leiten lassen. Wenn Sie wollen / du willst, ist uns alles gegeben. ALLES...

Beten wir in den Anliegen Mariens, wie sie es von mir im Sommer '98 und nun vor allem in der Botschaft von Medjugorje am 25. Oktober 2000 erbat. Wir können dann niemanden vergessen, auch dich nicht!

Das nächste Treffen zu Ehren des Prager Jesuleins unserer Gemeinschaft findet statt am 31. Mai 2003 – Nur statt dem Treffen in Stadtlohn, machen wir eine Pilgerfahrt zur Unbefleckten Empfängnis (klein Lourdes) Tienray/NL.

Die geistliche Leitung vor Ort übernimmt Pfr.W. Keyzers. Die Hl. Messe ist geplant gegen 11 Uhr.

Anmeldung bei Albert Claushues, der den Bus organisiert und im Bus das Gebetprogramm leitet.

Die Kosten werden aufgeteilt – es werden ~ 25 € pP. ... Ruf also jetzt an: unter 02564 / 2579 **oder bei uns unter: 02563/207330** – Es werden bis auf weiteres keine weiteren Pilgerfahrten von uns selbst angeboten!!!

Das Treffen 26. Juni entfällt ... nächsten Treffen in der Oase zum Prager Jesulein ist der **28. Juni** um 15 Uhr.

Materialliste zum Nachbestellen... (A=Audio; T=Texte usw.)

- (A) „Licht im Nebel“ Zeugnis (90 min.)
- (A) Andacht um Heilung aller (inneren) Wunden in der Welt (90 min)
- (A) Andacht um Bekehrung, Heilung und den göttl. Frieden in der Welt (90 min.)
- (A) Mein Erlebnis mit und das Wirken des Hl. Domenico Savio (90 min)
- (A) Auszüge aus den Infos „Ritter der Unbefleckten - Neues von Br.Thomas“ habe ich auf vier Kassetten von je (90 min.) gespielt. Teil 1: (Ausgabe: 0-10); Teil 2: (Ausgabe 11-14); Teil 3: (Ausgabe 15-17); Teil 4 (Ausgabe 18-22);
- Weitere über 40 (A) auf Rückfrage:
- (T) Botschaft vom 5; 30. Juli; 16. Okt.; 11. Nov. 2000 ...folgend bis März. 2003 (wir erstellen derzeit ein Buch, mit Zeugnis und Botschaften) ...
- Gott ist mit dir! Bist auch Du mit Gott? (fünf Prüfungsfragen), siehe auch Info 27 S. 2 ff. !!!
- (T) Die neue Arche
- Gebetsmappe für die Mitbeter/innen (wachsendes Dokument: u.a. Rosenkränze mit eigenen Intentionen usw.)

- (T) Die Heilige Maria
- (T) Vom blinden Vertrauen an Jesus und Maria (19)
- (T) Es naht die Stunde der Gerechtigkeit (20)
- (T) Glaubt an meine Botschaft (21)
- (T) Eine Gesellschaft die sich selbst verwirft (22)
- (T) Das Glorreiche – DOZULÉ Kreuz (24)
- (T) CHIP's; Smard-Card's und Eineweltreg. (25)
- (T) Vorsicht vor Esoterik, Okkultes ... (26)
- (T) Die fünf Edelsteine (27)
- (T) Wann ist eine Hl. Messe noch heilig (30)
- (T) Über den geplanten Götzendienst: sg. Ökum. Kirchentag in Berlin (Ende Mai 2003) und der Plan nach neuem Schott: Donnerstag der 12. Woche im Jahreskreis (32)
- (T) Glauben Muslime, Buddhisten und Christen an den selben Gott? (33)
- (T) Was uns erwartet I; II
- (T) Die Hölle, das Fegfeuer, der Himmel
- (T) Gott und unser freie Wille
- (T) Die Gifte, die wir freiwillig schlucken
- (T) Katechese zum Thema: Beten, Heilige Messe etc. inkl. Zeugnis: *Gebeterhörnung*
- (T) Mein Magnifikat
- (T) Auf dem Weg (Vorbereitung auf...)

Kirchl. Schreiben

- (T) Hirtenwort zum Thema Ökumene und Eucharistie – Erzbischof Eder / Salzburg
- (T) Papier des Hl. Vaters vom 6.Jan.2001 (25 S.)
- (T) Papier des Hl. Vaters über die Aufgaben der Laien in der Gemeinde!
- (T) Papier des Hl. Vaters zum Thema Beichte!!!
- (T) Schreiben des Hl. Vaters: Thema: kniende Mundkommunion. Die Kommunion darf einem Katholiken nicht verweigert werden. Die Gründe für eine Ablehnung sind eng umschrieben und haben etwas mit dem Stand der Gnade zu tun.
- (T) Fastenbrief 2003 vom Heiligen Vater
- (T) Enzyklika zur Eucharistie des Hl. Vaters (34 S.)
- 33tägige Exerzitien –Marienweihe- (63. S.)
-
- (CD) Texte etc. können auch auf CD für den PC bestellt werden. Es ist einfacher als alles Nachdrucken für die, welche einen PC haben.
- Aktuelle Info + Botschaft per Fax, Post, E-Mail (auch abrufbar im Internet <http://Glaubensforum.de>: unter Apostolat: Katechese: privates Angebot: Archiv...)

Wir beten für alle Schwestern und Brüder in den Gebetskreisen, für die Bekehrung aller Menschen, Wachstum im Glauben und reichliche Ordens- u. Priesterberufe, besonders für die Seelen, welche mit uns im Streit liegen und in den besonderen Anliegen, um Erkennen der eigenen Berufung und den weiteren Weg mit Jesus und Maria. Amen.



Wir beten für den Heiligen Vater Papst Johannes Paul II. das 4. Gesetz des schm.RK ... Jesus, der für uns das schwere Kreuz getragen hast! – In der Barmherzigkeitsstunde gedenken wir im 4. Gesätz auch der Kreuztragung Jesu und denken hier besonders an unseren Heiligen Vater. Beten wir immer in den Anliegen Mariens. Sie ist die Königin und Mutter aller Seelen!

Das Tier, das einem Panther gleicht

Wie in den letzten Ausgaben bitte ich unsere Mutter um ein abschließendes Wort aus dem blauen Buch von Pfr. Don Gobbi. Und dieses Mal wurde ich auf die Botschaften vom 3. Juni 1989 gelenkt: „Die Gnade der Erlösung wird durch die sieben Sakramente mitgeteilt. Mit der Gnade werden in die Seele die Keime des übernatürlichen Lebens, welche die Tugenden sind eingefügt. Unter diesen sind die wichtigsten die drei theologischen Tugenden und die vier Kardinaltugenden: Glaube, Hoffnung, Liebe, Klugheit, Starkmut, Gerechtigkeit und Mäßigkeit. An der göttlichen Sonne der sieben Gaben des Heiligen Geistes sprießen diese Tugenden, wachsen heran und entwickeln sich immer mehr und führen so die Seelen auf den leuchtenden Weg der Liebe und Heiligkeit“ *

Immer wieder nur kann ich die Gnaden Gottes preisen, wie treu ER mich durch die Zeit führt. Am Gründonnerstag schenkte meine geistige

Mutter mir eine Dornenkorne, mitgebracht von der letzten Pilgerfahrt. Noch am selben Tag hat sich dieses Zeichen begonnen, zu erfüllen. Mit Entsetzen musste ich miterleben, wie vorsätzlicher Ungehorsam, ja – Verrat an GOTT, Seiner Kirche und an dem Heiligen Vater und seinem offiziellen Lehrschriften, geübt wird. Rebellion findet auf allen Ebenen und von allen Seiten statt, nicht nur in der Ferne wie Berlin (geplanter ökumenischer Kirchentag – Ende Mai; Man denke an die Situation am Donnerstag des 12. Woche im Jahreskreis (vgl. die letzten beiden Infos)). Es wird in allen Diskussionen deutlich, dass gegen alles, was uns heilig ist, angefahren wird: Die Heiligen werden verunehrt, in den Predigten wird gelästert und gespottet; Laien übernehmen das Priesteramt der Predigt und vieles Übles mehr. Das Problem ist nicht mehr nur hier und da, sondern es hat sich eine dunkle Wolke in der Kirche Christi ausgebreitet. Ich sah am Gründonnerstag ihren Schatten und auch, wie sie sich am Karfreitag ausgebreitet hat. Alleine die schamlose Verurteilung der Enzyklika zur Eucharistie, die der Heilige Vater zum Gründonnerstag veröffentlichten ließ!

Er erntet Spott und Hohn, selbst aus seinen eigenen Reihen. Die Armen Seelen, die ja gar nicht wissen, was sie tun. Ihnen bleibt nur noch das Gericht Gottes, wenn sie nicht noch rechtzeitig durch die vielen Opfer und Gebete eine Erleuchtung Gottes geschenkt bekommen, dem Übel entsagen und widerrufen. Arme Seelen ...

Beten wir, liebe Schwestern und Brüder, damit auch ihnen ein Licht aufgeht und sie von ihrem übergroßen Hochmut und Stolz ablassen, dass sie zurückkehren in Demut und Reue, in den ihnen aufgetragenen Dienst in der Kirche Christi, unter der Leitung des Oberhirten Papst Johannes Paul II.

Ich weiß, wie schwer das Kreuz ist, das viele für ihre Erlösung tragen! Doch der HERR selbst ist unser Lohn für Spott und Hohn und alle Anfeindungen. Preisen wir den Herrn, denn ER ist wahrhaft auferstanden. Er ist für alle, die Seinen Willen tun: Retter und Erlöser!

Absender:

An
Br. Thomas-Apostolatsgemeinschaft
Postfach 1448
D-48695 Stadtlohn

Ich bestelle folgendes Info, Audio, Text etc. (kostenlos!):

Ich bestelle das jeweils aktuelle Info von Br.Thomas u/o Botschaft (kostenlos), bis auf Widerruf für:

OSTERN ZWISCHEN WEIHNACHTEN UND PFINGSTEN

Der „Auferstandene Herr“ als die Zweite Person der Göttlichen Trinität

Das „Pascha-Fest“ steht nicht nur am Anfang aller Feste des Alten Israel, da es den Markstein setzt zwischen dem Sklavenhaus Ägypten und dem Auszug unter der Führung Moses' in die Freiheit, sondern bildet den „Eckstein“ christlichen Glaubens schlechthin. Die Auferstehung Jesu aus Verderben und Tod ist die endgültige Trennlinie zwischen Jesu irdischem Dasein und ewiger Verherrlichung, zwischen seinem Leben und Leiden für uns und dem Durchschreiten der folgenden Jahrhunderte bis zum Ende der Zeiten mit uns. Ostern ist der unumkehrbare Wendepunkt im Heilsplan des Dreieinigen Gottes, Fundament und Ursprung christlicher Heilsverkündigung, und als solches das älteste und ranghöchste Fest der Christenheit. In der Zusammenschau mit Weihnachten und Pfingsten drängt sich uns unwillkürlich die Frage nach dem Erlösungswillen des größten christlichen Glaubensmysteriums, der Allerheiligsten Dreifaltigkeit, auf.

Die Glaubenswahrheit der Trinität ist spezifisch christlich. Von zwei Seiten her kann dieses "größte Geheimnis unseres Glaubens" nie verstanden werden: Von der Wissenschaft her, das heißt, es kann durch unseren Verstand nie erfaßt noch erklärt werden und von den außerchristlichen Religionen her, weil es dort keine "Glaubensgeheimnisse" im wahren Wortsinne gibt noch geben kann.

Bei meiner Ägyptenreise sprach unsere Reiseleiterin (immerhin Professorin an der Kairoer Universität) davon, daß der Islam, auch eine Ein-Gott-Religion wie das Christentum, "mit einem Gott" auskäme; daher sei es für den Muslimen schwer verständlich, warum die Christen zu Gott noch einen Sohn bräuchten; ferner sei auch ihr Gott, Allah, ein Geist, was aber nicht bedeute, daß einerseits Gott selbst und dann noch einmal sein Geist ein weiterer Gott sei. Dann verglich sie Jesus mit dem Propheten Mohammad und fügte hinzu, daß letzterer weder als Gott noch als Gottes Sohn bekannt werde; kein Gebet wird zu ihm gesprochen, sondern nur zu Gott.

Schon im Auftreten der beiden, Jesus und Mohammad, ist jedoch ein gewaltiger Unterschied wahrnehmbar. Jesus kam und wirkte Zeichen und lehrte aus seiner ihm innewohnenden Kraft heraus. Mohammad sprach über sich selbst nie als „Sohn Gottes“ - Jesus aber wird nicht müde, seinen Aposteln und den Jüngern, den Kranken und um Hilfe Flehenden, klarzumachen, daß sie an ihn glauben müßten. Die Dämonen erkannten ihn (vgl. Mk 1,34) und er vergab in seinem eigenen Namen Sünden (vgl. Mk.2,10). Betrachten wir einmal das innige Verhältnis Jesu zu seinem "Vater, der im Himmel ist", dessen Werke und Taten er auf Erden verrichtet, dann ist der Unterschied zu allen selbst in Israel auftretenden Propheten klar erkennbar¹.

Dem menschlichen Erkennen offen sind schon die Aussagen der Propheten über den Erlöser. Jesaja entwirft ein Bild der Gottesherrschaft des Eingeborenen Sohnes (vgl. Jes.9,5.6) dessen "Herrschaft groß" ist und in dessen Reich "der Friede kein Ende" hat (vgl. Lk.1,32f). Differenzierter spricht das Alte Testament, wenn es den Geist Gottes erwähnt. Es unterscheidet dabei zweierlei: den "heiligen Geist Gottes" und den "Heiligen Geist", der selbst Gott ist. Im ersten Falle ("heiliger Geist") wird kein Hinweis auf die Dritte Göttliche Person, den "Heiligen Geist" gemacht, vielmehr ist hier eine von Gott ausgehende Kraft, die Leben und Stärke verleiht und zum Guten antreibt, zu verstehen².

¹ Lesen Sie diesen Text mit der Bibel in der Hand, da reichlich daraus zitiert wird. Es gereicht zum Vorteil und besseren Verständnis, wenn die zitierten Stellen aus der Hl. Schrift nachgeschlagen werden.

² Zwischen der von Gott ausgehenden Kraft: "heiliger Geist" - und der Göttlichen Person: "Heiliger Geist" besteht ein wesentlicher Unterschied. Diese Begriffe sind unter sich nicht austauschbar, soll nicht einer Abschwächung des Trinitätsglaubens

Der Trinitätsglaube der Urkirche

Die biblischen Berichte sind an sich schon Deutungen, wie die Apostel und deren Schüler die Worte Jesu verstanden und, gemäß ihrem Auftrag (vgl. Mt.28,16-20), "der ganzen Welt" verkündeten. Da Jesus Christus seiner Kirche den Geist der Wahrheit versprochen hat, der sie in alles einführen wird (er selbst hat ihnen nach seiner Auferstehung das Verständnis für die Worte der Propheten eröffnet, vgl. Joh.16,12f.; Lk.24,44f.), kann nicht nur angenommen, sondern muß geglaubt werden, daß alles, was in der Heiligen Schrift des Neuen Testaments geschrieben steht, von Ihm selbst, und zwar so und nicht anders, gewollt war, warum es dem Menschen nicht zusteht, diesen Berichten etwas hinzuzufügen oder Teile wegzulassen bzw. nach anderen als den Kriterien des Glaubens zu interpretieren.

Die Apostel gebrauchen insbesondere bei der Segnung oder bei einem Segenswunsch, die Trinitätsformel: Vater-Sohn-Heiliger Geist ganz bewusst.

So grüßt der Apostel Petrus die "in der Fremde von Pontus, Galatien, Kappadozien, der Provinz Asien und Bithynien" lebenden als die Gläubigen, die "von Gott, dem Vater, von jeher ausersehen und durch den Geist geheiligt sind, um Jesus Christus gehorsam zu sein" (1 Petr.1,1f. vgl. auch 2 Kor.1,21f.) Und Paulus verabschiedet sich von den Korinthern mit dem herrlichen Gruss: "Die Gnade Jesu Christi, des Herrn, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!" (2 Kor.13,13). In Eph 1,3-14 singt er einen Hymnus auf unsere Auserwählung durch Gott den Vater, die Erlösung durch "das Blut" - Jesu Kreuzestod - und die Besiegelung mit dem Heiligen Geist.

Vorschub geleistet werden. Ein Beispiel: Maria wurde nicht "durch heiligen Geist" - wie in neuzeitlichen Bibelübersetzungen nicht selten angeführt -, also in der Kraft, die von Gott ausgeht, sondern "durch den Heiligen Geist", der Dritten Göttlichen Person und in dessen ureigener Kraft, "überschattet". "Der Engel antwortete ihr: Der Heilige Geist [griechisch: Pneuma Hagion] wird über dich kommen und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden!" (Lk.1,35). Jesus Christus ist somit das Werk Gottes und in seiner Menschwerdung vollständig von Gott und in Gott, und nicht das Werk der auf eine Zweitursache abzielenden Kraft Gottes, ähnlich den Wundern, die Jesus an den Menschen gewirkt hat (vgl. Lk.8,46f.). Es werden hier eindeutig drei Personen genannt: der Allerhöchste, der Sohn des Allerhöchsten und der Heilige Geist (vgl. auch Mk.3,29; Lk.3,22; Joh.14,16.17; Joh.14,26 und 15,26; Apg.1,8; etc.)

Der Vater unseres Herrn Jesus Christus

Im Christentum wird die Vaterschaft Gottes durch die Aussagen Jesu selbst begründet. Sein erstes, von ihm in der Bibel überliefertes (vgl. Lk.2,49) wie auch sein letztes Wort am Kreuz (vgl. Lk.23,46) bestätigt seine Vertrautheit im Umgang mit seinem "Vater, der im Himmel ist". Jahre nach dem ersten Wort über "seines Vaters Haus" als Zwölfjähriger im Tempel, wird er im Eifer für dieses "Vaterhaus" den Tempel das Haus des Gebets nennen (vgl. Mt.21,13). Später schärft er den Aposteln ein, ihren Blick auf jene Wohnungen zu richten, die "im Hause des Vaters" sind (vgl. Joh.14,2), und die er, als des Vaters Sohn, den Menschen erschließt. Das Ineinandersein des Vaters mit dem Sohn und dem Heiligen Geist wird ebenfalls oft direkt angesprochen. So können wir, von der Bibel ausgehend, mit Recht nur dann vom "Vater unseres Herrn Jesus Christus" sprechen, wenn wir jenes Gottesbild darunter verstehen, welches Jesus uns bewußt übermittelt hat.

Die biblische Schöpfungslehre widerspricht einem naturhaft-zeugungsbedingten Zusammenhang zwischen Gott und irgendeinem Geschöpf. Ähnliches ist uns aus den alten Hochkulturen bekannt. So wird dort der König nicht selten durch seine Inthronisation und Proklamation zum "Sohn Gottes" oder gar göttlichen Wesens, während er vor diesem "Staatsakt" ein gewöhnlicher Sterblicher war. Darum ist es möglich, daß auch Frauen den Thron besteigen und aus des Staatsaktes Gnaden vergöttlicht wurden. Demgegenüber spricht schon das Alte Testament klar über ein ganz andersartiges Vaterverhalten Gottes, das in einer freien, liebenden Zuwendung zu dem von ihm auserwählten Volk begründet ist. Das ist auch die Linie, die Jesus in seiner Verkündigung aufnimmt und fort schreibt, wenngleich seine Verkündigung des Vatergottes einen völlig neuen Unterbau erhält. Mit dem Vater-Begriff wird bei Jesus die einzigartige Verbindung zwischen ihm selbst und Gott bezeichnet. Konkret steht das Wort "Vater" bei Jesus immer für eine Beziehung zum Sohn, der damit ins Wesen Gottes selbst hineingehört. Somit kann

die Vaterschaft Gottes primär nicht aus der Analogie mit der menschlichen Vaterschaft erklärt werden, sondern umgekehrt, es erhält jede Vaterschaft außerhalb Gottes ihren Ursprung in Gott (vgl. Eph.3,15). Die Vaterschaft, trinitarisch in der Relation zwischen Vater und Sohn und dem beide verbindenden Geist der Liebe begründet, weitet sich auf die Menschheit aus, wenn sie, nach dem Ebenbild Gottes geschaffen, an der Sohnschaft Christi teilhaben soll (vgl. Röm.8,29). Wohl spricht der 33-Tage-Papst Johannes Paul I. auch über die "Mütterlichkeit" Gottes, was jedoch nur als von menschlichem Verhalten abgelesene Eigenschaften des Handelns Gottes am Menschen bedeuten kann (menschliche Sprache teilt die Dinge in Geschlechter ein!). So spricht die Bibel von einem Gott, der sein Volk mit Liebe umgibt "wie eine stillende Mutter" (Jes.49,15; Hos.11,1-4;), oder von Gott, der sein Volk tröstet gleich einer Mutter ihr Kind (Jes.66, 12.13). Man sollte sich aber hüten, Züge, die wir menschlichem Verhalten zuschreiben, im Gespräch über Gott als zu Gottes Wesenhaftigkeit gehörend zu verwenden ("Gott-Mutter!"). Auch der Mensch ist nicht Primär mit seinen guten oder weniger guten Eigenschaften identisch! Das Sein des Menschen und seine Eigenschaften sind zwei verschiedene Ebenen, die es auseinanderzuhalten gilt. Hinzu kommt, daß wir uns im Gespräch über Gottes Größe und Güte mit menschlichen Begriffen immer schwertun, da Gott unsere Begriffswelt übersteigt. Das Bekenntnis zu Gott als Vater in der hier erwähnten christologischen Begründung eint heute alle Christen. Christliche Theologie kann auf die trinitarische und schöpfungstheologische Beziehung Gottes nicht verzichten. Die Vaterschaft Gottes hat keine - ja kann gar keine - Analogien in der Sexualität menschlicher Vaterschaft haben (auch nicht in daraus fälschlicherweise gefolgerten patriarchalischen Ideen); sie ist vielmehr ein Bild der totalen und radikalen Liebe Gottes, die in den zwischenmenschlichen Beziehungen, aber eben *nur* hier, ebenso in der Mütterlichkeit wie in der Väterlichkeit abgebildet werden kann.

Jesu Leiden erhält in der Auferstehung Sinn und Vollendung

Nach der Ausbreitung der biblischen Aussagen über die Trinität im allgemeinen und speziell über den Vater-Gott Jesu Christi, beschränken wir uns bei der Betrachtung der Zweiten Göttlichen Person auf die oft gestellte Frage des Leidens Jesu am Beispiel der Emmausjünger. Worin liegt die große Aussage des Emmausganges? Es ist dies auf der einen Seite der rat- und rastlose Gang des Glaubensschwachen und auf der anderen der ruhige, starke, nachhaltige Trost des unerschütterlichen Glaubens, der anspricht und zu den Aposteln zurückführt (vgl. Lk.24,34). Zwei Jünger! Ganze Menschenheere gehen seither denselben Weg und fragen nach dem Sinn des Leidens. In der Frage Jesu: "Mußte nicht der Messias all das erleiden, um so in seine Herrlichkeit zu gelangen?" (Lk.24,26) liegt der Universalschlüssel zum Glauben an die Erlösung überhaupt. Die Frage nach dem Leid ist die Frage der Menschheit schlechthin!

Fragen bedrängen uns: Wie kann das Leiden des Gottessohnes mit dem in der hl. Nacht der Geburt zu Bethlehem gepriesenen "Friedensfürst" (vgl. Lk.1,32; 2,14) in Einklang gebracht werden? Ist der Friede nicht jener Zustand, in dem das Leid aufhört? Warum gibt es das Leid, wo uns doch Christus erlöst hat? Gott hat das Chaos, das Leid nicht gewollt. Wenn es dennoch da ist, dann ist dies ein Zeichen dafür, daß die Welt noch nicht vollständig ins Reich Gottes heimgeholt ist. Hinzu kommt des Menschen freier Wille, der so frei ist,

daß er sich auch gegen seinen Schöpfer wenden kann. Nur weil der Mensch sich auch gegen Gott entscheiden kann, hat seine Entscheidung für das Gute einen unendlichen Wert. Sünde heißt Unordnung; und Unordnung gebiert Leid, Tod. Hierzu sagt Paulus, daß Gott seinen Sohn in der Fülle der Zeiten "unter das Gesetz gestellt hat, um die unter dem Gesetz Stehenden zu erlösen, damit wir an Kindes Statt angenommen werden" (vgl. Gal.4,4). In der hl. Messe bekennen wir, daß Jesus uns in allem gleich wurde, "außer der Sünde". Da aber "die Kraft der Sünde das Gesetz ist" (1 Kor.15,56), das Gesetz also - und mit ihm auch die Gesetzlosigkeit - erst durch die Sünde des Menschen Anteil wurde, hat uns Jesus in erster Linie "von dem Fluch des Gesetzes erlöst" (Gal.3,13), das heißt, er hat die Unordnung, die durch die Sünde auf uns zukam und Leid und Tod brachte, durch sein Leiden in exemplarischer Weise ein für allemal beseitigt. Zugleich hat er uns aufgerufen, seine Jünger zu sein und die von ihm begonnene Erlösung bis zum Ende der Welt in seinem Sinne fortzusetzen; er forderte uns auf, unser "Kreuz auf uns zu nehmen und ihm nachzufolgen" (vgl. Mt 10,38 und 16,24).

Mußte Jesus nicht all das erleiden? Eindeutig ja! Denn wollte er den ganzen Menschen erlösen, mußte er auch ganz Mensch werden, ausgenommen die Ursünde und in deren Folge die persönliche Sünde, jedoch mit der Möglichkeit, von der Sünde versucht zu werden (vgl. Mt.4,1-11), die Konsequenzen der Unordnung, die sich durch den Sündenfall in die

Schöpfung einnistete, also Leid und Tod, ertragen können und menschlicher Mühsal, Erfolglosigkeit, Enttäuschungen, also auch seelischem, nicht nur körperlichem Leid, unterworfen sein. Und Jesus nahm reichlichen Anteil an allem, um uns von allem zu erlösen. Erlösung darf jedoch nicht so verstanden werden, daß sie mit der Kreuzigung beendet wurde; diese war die alleingültige Genugtuung vor dem himmlischen

Vater für die Trennung von ihm in der Sünde und zugleich der Aufruf zur Christusbefolgung in der Kreuzesbefolgung, damit die Erlösung zur Vollendung gelange in der Bekämpfung der Unordnung der Sünde bis ans Ende der Zeiten. Dadurch werden alle folgenden Generationen am erhabenen Werk der Erlösung und Vollendung der Welt teilhaben und "in die Herrlichkeit eingehen" (vgl. Lk.24,26).

Seele der Kirche Christi: Der Heilige Geist

Christus hat von Beginn seiner Tätigkeit an eine Kirche gewollt und ihre Fundamente mit der Berufung, der Aussendung und der Ausstattung der Apostel mit Vollmachten grundgelegt. Der größte Teil seiner biblisch überlieferten Aussagen wären sinnlos, hätte er nicht klar und deutlich eine um ihn, als das geistige Haupt seiner Kirche, gescharte Menschenmenge gewollt. Ist nun Christus der Stifter der Kirche und spendet die Kirche seine Sakramente, so besteht zwischen beiden, der Kirche und Christus, eine so innige Verbindung, daß Christus und die Kirche gleichsam eine mystische Person bilden (S. th. II 48,2 ad 1). Christus identifiziert sich förmlich mit seiner Kirche und ihren Gliedern, wenn er als der kommende Weltenrichter spricht: "Ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben." (Mt.25,35f.) oder wenn er zu Saulus spricht: "Saul, Saul, warum verfolgst du mich?" (Apg.9,4). Augustinus sagt in Anlehnung an ein Wort des Apostels (1 Kor.12,12): "Christus (= die Kirche) predigt Christus, der Leib predigt sein Haupt und das Haupt nützt seinem Leib" (Ser.345,1). Nach Augustinus sind die Getauften nicht *Christen*, sondern *Christus* geworden: "Wir wollen uns Glück wünschen und Dank sagen, daß wir nicht bloß Christen geworden sind, sondern Christus. Staunet, freuet euch, Christus sind wir geworden. Denn wenn jener das Haupt ist, wir die Glieder, dann ist der ganze Leib Er und wir!" (In Joan tr. 21,8). Wie Christus nun das Haupt der Kirche ist, so ist der Heilige Geist ihre Seele (Leo XIII., *Divinum illud*, 1897). Inhaltlich besagt dies, daß der Hl. Geist, „ähnlich wie die Seele im Leib, Wesens- und Lebensprinzip der Kirche ist, der ihr von Christus versprochen und gesendet wurde und in ihr

innewohnt. Er ist es, der die Glieder mit dem Haupt und untereinander verbindet. Er ist es, der die Kirche in der unfehlbaren Wahrheit leitet und lenkt und sie dem Zweiten Kommen Christi entgegenführt. Er ist es, der die von Christus in der Erlösung erworbenen Gnaden in seiner Heilstätigkeit den Gliedern mitteilt und sie zur Heiligung und Heiligkeit heranreifen läßt" (vgl. *Lumen gentium* 4 und 7). Biblisch grundgelegt ist die Lehre vom Heiligen Geist als Wesensprinzip der Kirche in zahlreichen Aussagen der hl. Schrift, wenn sie über sein inneres, verborgenes Wirken redet. Er bleibt an Jesu Statt für alle Zeiten bei den Jüngern (Joh.14,16); er wohnt in ihnen wie in einem Tempel (1 Kor.3,16; 6,19); er verbindet sie alle zu einem Leib (1 Kor.12,13); er lehrt sie alles und erinnert sie an alles, was Jesus gesagt hat (Joh.14,26; 1 Joh.2,27); er legt Zeugnis über Jesus ab (Joh.15,26) und führt in alle Wahrheit ein (Joh.16,13); er redet aus ihnen, wenn sie vor Gericht gestellt werden (Mt.10,20); er hilft, das den Aposteln anvertraute Glaubensgut zu bewahren (2 Tim.1,14); er verleiht die außerordentlichen Gnadengaben und teilt einem jeden zu, wie er will (1 Kor.12,11); er gestaltet den Christen zu einer Wohnung Gottes (Eph.2,22); er bewirkt die Sündenvergebung (Joh.20,22.23), die Neugeburt aus dem Glauben (Joh.3,5.8) und die geistige Erneuerung (Tit.3,5); er schenkt in der Kirche die Gotteskindschaft (Röm.8,15); er bringt die christlichen Tugenden hervor (Gal.5,22); er setzt die kirchlichen Vorsteher ein (Apg.20,28); er nimmt sich unserer Schwachheit an und tritt für uns beim Vater ein (Röm.8,26); schließlich werden wir durch ihn ermuntert und von ihm unterstützt, Gott als unseren Vater anzurufen: in ihm rufen wir "Abba, Vater!" (Gal. 4,6).

Die Auferstehung bezeugt:

Eins ist der Vater und der Sohn und der Heilige Geist

Werfen wir zum Abschluß noch einen Gesamtblick über die allerheiligste Trinität. Im großen Glaubensbekenntnis der hl. Messe bekennen wir: "Wir glauben an den Heiligen Geist, der Herr ist und lebendig macht, der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht, der mit dem Vater und dem Sohn angebetet und verherrlicht wird, der gesprochen hat durch die Propheten". Christus hat die "numerische" Einheit mit seinem Vater bezeugt: "Ich und der Vater sind eins!" (Joh.10,30). Schon auf dem Konzil von Nizäa (325) wurde die "numerische Wesenseinheit des Dreieinigen Gottes" als Dogma definiert. Das liturgische Leben der altchristlichen Kirche bekennt sich seit den Anfängen zur Trinitätsformel bei der Taufe. So schreibt bereits die Didache (in c. 7): "Was die Taufe angeht, tauft folgendermaßen: Nachdem ihr das alles vorher mitgeteilt habt, tauft auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes in lebendigem Wasser... gieße über den Kopf dreimal Wasser aus auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes... gebiete, daß der Täufling vorher ein oder zwei Tage fastet." Ähnlich lautet auch das Zeugnis sämtlicher alten Kirchenväter (vgl. Justin, *Apologia* I 61; Irenäus, *Adv. haer.* III 17,1; Tertullian, *De baptismo* 13; Origenes, *In ep. ad Rom.* 5,8; Cyprian, *Ep.* 73,18). Nicht zu vergessen ist hier das apostolische Glaubensbekenntnis, das klar und eindeutig von Gott, dem Vater, dem Schöpfer des Himmels und der Erde; von Jesus Christus, seinem eingeborenen Sohn, unserem Herrn und vom Heiligen Geist spricht; von dem dreifaltigen Gott, den man als einen Gott in Drei Personen bekennen muß. Noch zu

Lebzeiten des Apostels Johannes schreibt der Nachfolger Petri in Rom, Klemens Romanus, an die Gemeinde von Korinth (um 96): "Haben wir nicht einen Gott und einen Christus und einen Geist der Gnade?" Im folgenden bezeichnet er dann Gott und den Herrn Jesus Christus und den Heiligen Geist als den Glauben und die Hoffnung der Auserwählten (58,2).

So kann, gestützt auf die Worte Jesu, dann aber auf das Zeugnis der ersten Christen über deren Trinitätsverständnis, die seit den Anfängen des Christentums von der Kirche gelehrt Offenbarungswahrheit als fester Glaube bekannt werden, daß Gott Vater, Gott Sohn und Gott Heiliger Geist, verschieden in den Personen, einig in der Wesenheit, ein einigdreifaltiger Gott ist. Diese Lehre ist Grund und Ursprung jener Ehre, die wir Gott schulden. Und so beginnt das kurze Gebet zur Ehre der Dreifaltigkeit: "Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste!" Er, der Anfanglose, "der Schöpfer aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge" (Glaubensbekenntnis), hat in der Fülle der Zeit seinen Eingeborenen Sohn zu den Menschen gesandt, damit unsere Zeit in Ihm ihre Vollendung finde und wir, erlöst von der Unordnung der Sünde und ausgestattet mit den Gnadengaben des Heiligen Geistes, eingehen können in das Reich seiner Herrlichkeit in der Auferstehung: "Wie es war im Anfang, so auch jetzt und allezeit, und in Ewigkeit!"

Amen - so glauben und bekennen wir!

Der Herr ist wahrhaft auferstanden!

„Maranatha – Komm, Herr Jesus!“

DER WANDEL IM EMPFANG DER HEILIGSTEN EUCHARISTIE

Jesus ließ mich erkennen : „Es ist wahr! Sie haben Mich entehrt!“

Die große Enzyklika „**Ecclesia der Eucharistia**“ des Heiligen Vaters vom 17. April 2003 ist ein Meilenstein zur Klärung, was die Eucharistie ist. Sie setzt damit ein Zeichen gegen die falsche Ökumene, insbesondere bezüglich Eucharistie, die bekanntlich von den Protestanten als Sakrament nicht erkannt wird, sondern nur als Erinnerungszeichen des Handelns Jesu beim Letzten Abendmahl. Diese Tatsache wird scheinbar nicht von allen Katholiken erkannt, was einige in ihrer Überheblichkeit dem Papst gegenüber zum Ausdruck bringen, dem die entgegeng gehalten, er habe damit keinen Dienst für die Ökumene geleistet. Diese Tatsache ist erschreckend und zeugt von völliger Unwissenheit darüber, was Ökumene ist. Für mich noch mehr erschreckend ist, was Jesus mich sehen lässt, was in vielen Ländern, gerade auch bei uns in Deutschland die Folge dieses Missverständnisses sein wird: Die Entehrung Jesu in der Eucharistie in Gestalt von Brot und Wein, die heute schon Praxis ist und wohl auch nach dem Erscheinen dieser Enzyklika sich kaum ändern wird.

„Und großes Wehklagen höre ich vom Himmel her!“

I. Kommunionempfang: Wie er sein darf!!!

Aus der Erklärung der Kongregation für den Gottesdienst über die Handkommunion

Der Apostolische Stuhl hält zwar die traditionelle Art der Kommunionsspendung aufrecht, hat aber seit 1969 denjenigen Bischofskonferenzen, die darum gebeten hatten, die Erlaubnis erteilt, die Kommunion in der Weise zu spenden, daß den Gläubigen die Hostie in die Hand gelegt wird. Diese Erlaubnis wird bestimmt durch die *Instructio Memoriale Domini*³ und die *Instructio Immensae caritatis*⁴ sowie durch das *Rituale De sacra Communione*⁵. Dennoch scheint es angebracht zu sein, sein Augenmerk auf folgende Punkte zu richten:

1. Genauso wie bei der Mündkommunion sollte man bei der Handkommunion der Realpräsenz Christi in der Eucharistie gebührende Ehrfurcht erweisen. Daher sollte, so wie es die Kirchenväter getan haben, auf die Würde der Geste des Kommunikanten großen Wert gelegt werden.

Demgemäß wurden Ende des 4. Jahrhunderts die neu Getauften angewiesen, beide Hände auszustrecken und "mit beiden Händen einen Thron zu bilden, welche den König empfangen"⁶.

2. Wiederum nach den Lehren der Väter muß eindringlich auf die Bedeutung des **Amen** hingewiesen werden, mit dem man dem Priester auf die Formel "Der Leib Christi" antwortet; dieses **Amen** ist eine Bekräftigung des Glaubens: "Cum ergo petieris, dicit tibi sacerdos <Corpus Christi> et tu dicis <Amen>, hoc est <verum>; quod confitetur lingua, teneat affectus"⁷.

3. Wenn der Kommunikant die Eucharistie in die Hand empfangen hat, soll er sie verzehren, indem er beiseite tritt, jedoch mit dem Gesicht zum Altar gewandt, um dem ihm Nachfolgenden die Möglichkeit zu geben, sich dem Priester zu nähern.

4. Die Gläubigen erhalten die hl. Eucharistie, die Teilhabe am Leib des Herrn und an der Kirche; von der Kirche; aus diesem Grunde sollte der Kommunikant die Hostie nicht von der Patene oder aus dem Gefäß nehmen, so wie man es mit gewöhnlichem Brot machen würde, sondern die Hände müssen ausgestreckt sein, um sie von dem die Kommunion austeilenden Priester zu empfangen.

³ vom 29. 5. 1969, AAS 61, 1969, 541-545

⁴ vom 29. 1. 1973, AAS 65, 1973, 264-271

⁵ Nr. 21 vom 21. 6. 1973

⁶ (Cyrill v. Jerusalem, 5. Mystagogische Katechese, Nr. 21; PG 33, 1125, oder SC 126, 171; Johannes Chrysostomus, Homilie 47. PG 63, 898 ff.). **In der Praxis:** Die linke Hand soll in der Form eines Kreuzes auf die rechte Hand gelegt werden, so daß die hl. Hostie mit der rechten Hand zum Mund geführt werden kann.

⁷ Wenn du also (den Leib des Herrn) begehrst, spricht der Priester zu dir: Der Leib Christi, und du antwortest: Amen, das bedeutet: So ist es; was dein Mund bekennt, das bestärke im Glauben. *Ambrosius*, De Sacramentis, 4,25: SC 25 bis 116

5. Aus Ehrfurcht vor der Eucharistie wird Reinlichkeit der Hände erwartet; Kinder müssen daran erinnert werden.

6. Es ist unerlässlich, daß die Gläubigen eine gute fundierte Katechese diesbezüglich erhalten und daß mit Nachdruck auf die Empfindung der Verehrung und der Ehrfurcht hingewiesen wird, die dieses Allerheiligste Sakrament verlangt⁸. Es muß darauf geachtet werden, daß kein Teilchen der konsekrierten Hostie verlorengel⁹.

7. Die Gläubigen sollen nicht gezwungen werden, die Handkommunion zu praktizieren; jeder kann frei entscheiden, auf welche Art er kommunizieren möchte. Diese Richtlinien und jene, die in den oben genannten Dokumenten angegeben sind, sollen an die Pflicht der Ehrfurcht vor der Eucharistie und deren Anwendung erinnern, unabhängig von der Art des Kommunionempfangs. Diejenigen, die in der Seelsorge tätig sind, sollten nicht nur auf die notwendigen Vorkehrungen für einen fruchtbaren Kommunionempfang drängen, der in gewissen Fällen ein Zurückgreifen auf das Sakrament der Versöhnung verlangt, sondern auch auf eine äußere Haltung, die im allgemeinen ein Empfangen von Ehrfurcht ausdrückt und im einzelnen den Glauben der Gläubigen an die Eucharistie.

Kongregation für den Gottesdienst, 3. April 1985

II. Kommunionempfang: Was zu bedenken ist!!!

Das Allerheiligste – in aller Finger?

Ein Priester erklärte uns einmal vor der Heiligen Messe als Einleitung zum Festtag des Heiligen Cyrill von Jerusalem (+ 386), dass dessen eucharistische Katechese zum Kommunionempfang in der heutigen Form in weiser Voraussicht verfasst worden sei. Wurde er dem Heiligen damit gerecht?

Was er verschwiegen hat, ist die damalige Situation, die mit der heutigen nichts gemein hat. Aber bitte ...

Oft hört man heute die Behauptung, der moderne Kommunionempfang, die Spendung der heiligen Hostie auf die Hand sei schon in der urchristlichen Gemeinde praktiziert worden, sei also nichts Neues.

A) Wie war es aber tatsächlich?

1. Die an den Altar gebrachte, für die hl. Wandlung bereitgestellte Opfergabe war ein – aus primitiven Handmühlen stammendes – rauhes Brot.

2. Um die heilige Gabe austeilen zu können, musste sie der Priester auf einer grossen tellerförmigen Patene in Bröcklein brechen. Wie hätte er diese mit eigener Hand ehrfürchtig in den Mund der Empfänger bringen können „darum die genaue Weisung:

„Mache deine Linke zu einer Art Thron für die Rechte, die den König empfangen soll.“ (Cyrill von Jerusalem + 386)

⁸ vgl. *Dominicae cenae*, Nr. 11

⁹ vgl. *Kongregation für die Glaubenslehre* vom 2. 5. 1972, Prot. Nr. 89/71. Notitiae, 1972, 227

Die dargereichte heilige Gabe wurde nicht mit den Fingern der rechten Hand aus der linken zu Munde geführt (wie das heute geschieht), sondern unmittelbar aus der von der linken gestützten rechten Hand direkt mit dem Munde genommen.

3. Dazu wurde immer wieder gemahnt: „Gib aber wohl acht, dass dir von der heiligen Gabe (weil kostbarer als Gold und Edelstein) nicht das geringste entgleite!“ Darum musste jeder Empfänger auch jedes auf der rechten Hand haftende Krümelein noch mit der Zunge aufnehmen. Welch ein Unterschied zwischen einst und heute.

Zusammenfassend: Gewiss hat man in der Urgemeinde das Allerheiligste den Gläubigen (weil nicht anders möglich) auf die Hand gegeben, aber nicht in die Finger. Und sobald man das Hostienbrot in Scheibchenform herstellen konnte, ist man davon abgegangen, den heiligsten Leib des Herrn auf die Hand zu geben.

B) Wer also heute meint, die moderne Form des Kommunionempfangs mit dem Hinweis auf damals begründen zu können, sagt nur einen kleinen Teil der Wahrheit.

Er verschweigt:

Erstens, dass man heute (was noch nie der Fall war) die Finger nimmt.

Zweitens, dass man dabei gegen ein Naturgesetz verstößt, dass nämlich der Mensch, was er in seine Finger bekommt, mit bestem Willen nicht als etwas Aussergewöhnliches, geschweige denn als etwas Heiliges begreifen kann.

Drittens, dass man es allem Anschein nach heute überhaupt aufgegeben hat, den Empfängern den in der Urkirche lebendigen Glauben beizubringen, der Christus, den König, nicht bloß in der heiligen Hostie, sondern auch in allen Teilen und Teilchen sieht, die heute bedenkenlos verstreut werden. Wann wird man endlich zugeben, dass diese noch nie dagewesene Form des Kommunionempfanges vom Unglauben stammt und immerfort zum Unglauben verführt!

(Aus „Dienst am Glauben“, 3/2002)

PS. Haben Sie den Mut, vor dem Allerheiligsten nieder zu knien oder fragen Sie danach, „was die Menschen dazu sagen?“

Die aktuelle Enzyklika des Hl. Vaters über die hl. Eucharistie sollten Sie unbedingt im Original lesen. Begnügen Sie sich nicht mit den Kommentaren in Zeitungen, Zeitschriften und Funk!

Sie können den Text im Wortlaut über uns direkt beziehen.

(34 Seiten) gegen Spende!!!

IV. Die zu erwartende Praxis nach der Erlaubnis, die hl. Kommunion unter beiderlei Gestalten zu empfangen

Diese zu erwartende und vielerorts an besonderen Tagen schon eingeführte Praxis hat schon jetzt viele Diskussionen aufgeworfen und das sicher nicht nur, weil der Kelch ebenso wie der Leib aus Laienhand gereicht wird, obwohl die Kirche dies ausdrücklich nur der gesalbten Priesterhand vorbehalten hat. Einige Kommunionhelfer/innen (*ach wie wichtig wir doch sind!*) laufen förmlich dem „(all)gemeinen“ Volk in verschiedene „Ecken“ der Kirche nach, um die hl. Kommunion zu spenden. Kommt es bald so weit, dass ganz Gescheite sehr schnell empfehlen werden, mit Rücksicht auf Kinder, Alkoholiker usw., den Kelch nicht mit Wein zu reichen sondern mit Traubensaft? Ähnliches wird in vielen protestantischen Pfarreien ja schon vorerzählt! Das hygienische Empfinden, dann aber auch Krankheiten (man denke an die momentane Lungenkrankheit...) können sehr schnell als „Weiterentwicklung“ empfehlen, nicht jeden aus ein und demselben Kelch trinken zu lassen,

III. Kommunionempfang: Immer auch ein Zeugnis!!!

Vatikan, 07. Februar 2003

Kniender Kommunionempfang darf nicht verweigert werden.

Die Fälle häufen sich, wo Gläubigen verweigert wird, die Kommunion kniend zu empfangen. Die Gottesdienstkongregation hat in einem Brief die Sachlage klargestellt.

Das Thema des knienden Empfangs der Kommunion wurde in dem "Notitiae" (Nov-Dez 2002), dem offiziellen Bulletin der vatikanischen Kongregation für den Gottesdienst, behandelt. Anlassfall war ein Priester, der einer knienden Gläubigen die Kommunion verweigert hatte. Die Kongregation hob in einem Brief an den zuständigen Bischof sowie an die Betroffene hervor, dass bei der Kongregation mittlerweile mehrere ähnliche Beschwerden eingetroffen seien. Die Weigerung, Gläubigen die heilige Kommunion zu geben, stelle eine "Verletzung eines Rechts des Gläubigen" dar, heißt es. Gemäß can. 213 des CIC hätten die Gläubigen "das Recht, aus den geistlichen Gütern der Kirche, insbesondere dem Wort Gottes und den Sakramenten, Hilfe von den geistlichen Hirten zu empfangen". Diese bedeute - wie can. 843 § 1 hinzufügt -, dass die geistlichen Amtsträger die Sakramente denen nicht verweigern dürfen, "die gelegen darum bitten, in rechter Weise disponiert und rechtlich an ihrem Empfang nicht gehindert sind".

Weiter sei es nicht erlaubt, die heilige Kommunion einem Katholiken zu verweigern, der sie während der Messe empfangen will, außer im Fall, dass er die Gefahr eines Anstoßes für die anderen Gläubigen darstellen könne; gemeint seien Personen, die sich im Zustand der schweren Sünde befinden oder einer Häresie oder einem Schisma (z. B. Protestantismus) anhängen. "Es ist niemals erlaubt, einem Gläubigen die heilige Kommunion zu verweigern, der diese kniend empfangen will", heißt es in dem Brief. Diese Art, die Kommunion zu empfangen, sei "eine alte Tradition, die seit Jahrhunderten besteht"; sie sei "eine besonders

ausdrucksvolle Geste der Anbetung, ganz und gar angemessen, die reale und substantielle Präsenz unseres Herrn Jesus Christus zu zeigen". Die Kongregation betonte in dem Schreiben, dass Beschwerden dieser Art in Zukunft besondere Aufmerksamkeit zuteil werden würde.

sondern kleine Trinkbecher für jeden Empfänger bereithalten ... ähnlich wie in der Kneipe, Disco oder bei der Fete im eigenen Garten ... - ergibt im Endeffekt doch ne' Superstimmung!?

Nachtigall ig hör dir trapsen!!! Unnötige Befürchtungen? Weit gefehlt! Genau diese Praxis, nämlich die mit den kleinen Bechern, für jeden Empfänger einen eigenen, findet man in protestantischen Gemeinschaften, bei ihrer sog. Abendmahlsfeier schon vor! Auch dort reicht man Wein an besonderen Tagen, sonst halt eben Traubensaft (um auch den Alkoholikern den Kelch reichen zu können!) - und bei ganz großen Festen geht ein Korb mit Weintrauben und Weißbrotstücken durch die Reihen und jeder darf nehmen was und wie viel er will. Eine echte „Mahlgemeinschaft“! Ist doch toll - oder nicht?

Die päpstliche Enzyklika hält diesem entgegen: „Die Eucharistie, heilbringende Gegenwart Jesu in der Gemeinschaft der Gläubigen und ihre geistliche Nahrung, ist das allerwertvollste Gut, das die Kirche auf ihrem Pilgerweg durch die Geschichte haben kann (9)... Überdies gibt es in dem einen oder anderen Bereich der Kirche Missbräuche, die dazu beitragen, den rechten Glauben und die katholische Lehre über dieses wunderba-

re Sakrament zu verdunkeln. Zuweilen kommt ein sehr bedeutungsminderndes Verständnis der Eucharistie zum Vorschein. Einmal seines Opfercharakters beraubt, wird das eucharistische Geheimnis so vollzogen, als ob es nicht den Sinn und den Wert eines Treffens zum brüderlichen Mahl übersteigen würde. Von da her frönen hier und da ökumenische Initiativen, obgleich edel in ihren Intentionen, eucharistischen Praktiken, welche der Disziplin, mit der die Kirche ihren Glauben ausdrückt, widersprechen. Wie sollte man nicht über all dies tiefen Schmerz zum Ausdruck bringen? Die Eucharistie ist ein zu großes Gut, um Zweideutigkeiten und Minimalisierungen zu dulden. Ich vertraue darauf, dass diese Enzyklika wirksam dazu beitragen kann, die Schatten inakzeptabler Lehren und Praktiken zu vertreiben, damit die Eucharistie weiterhin erstrahlen möge im ganzen Glanz ihres Geheimnisses (10)“.

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass der Empfang nur der konsekrierten hl. Hostie den ganzen Christus beinhaltet – ja jedes noch so kleine Teilchen davon! So lehrt es die Kirche: Wir empfangen den Auferstandenen Herrn „mit Leib und Seele, mit Fleisch und Blut, mit Gottheit und Menschheit!“ Es ist nicht mehr Brot – auch nicht „heiliges Brot“ -, sondern Christus selbst! Wer die Realpräsenz Jesu im allerheiligsten Altarsakrament leugnet oder nicht mehr daran glaubt, täte gut daran, nicht mehr zur hl. Kommunion zu gehen. Denn so schreibt Paulus (1.Kor 10,16-17) „**Der Kelch des Segens, den wir segnen, ist er nicht Gemeinschaft mit dem Blute Christi? Das Brot, das wir brechen, ist es nicht Gemeinschaft mit dem Leibe Christi? Denn ein Brot ist es, so sind wir, die vielen, ein Leib; denn wir sind alle des einen Brotes teilhaftig.**“ Und bezüglich des unwürdigen Empfangs schreibt der Völkerapostel (1.Kor 11,27-29): „**Wer also unwürdig das Brot isst oder den Kelch des Herrn trinkt, der ist schuldig am Leib und am Blut des Herrn. Es prüfe aber ein Mensch sich selbst, und also esse er von dem Brot und trinke aus dem Kelch; denn wer unwürdig isst und trinkt, der isst und trinkt sich selbst ein Gericht, weil er den Leib des Herrn nicht unterscheidet.**“

Ich selbst habe wunderbare Geschenke empfangen und ich bin überzeugt, dass jeder, der ehrfurchtsvoll Christus empfängt, anbetet und sein Herz öffnet, dieselben Geschenke bekommt. Nämlich, dass Jesus uns im Geschmack der Süße, Seiner Herrlichkeit oder gar an Seiner Bitternis teilhaben lässt. Denn

Christus teilt sich nicht auf: hier mein Blut und da mein Leib. Er ist ganz und gar gegenwärtig in der Gestalt des Brotes, das unser Auge sieht. Aber das gläubige Herz, die Seele schaut Christus – als GOTT und als MENSCH!

Natürlich ist das bei den nichtsakramentalen Kirchen nicht so. Bei den Protestanten ist die Wandlungsvollmacht nicht gegeben, weil nicht gewollt! Dort bleibt Brot was es ist: nämlich Brot; und der Wein bleibt Wein bzw. Traubensaft, und Weintrauben das, was sie sind.

Auch in der kath. Kirche werden Weintrauben und Traubensaft sich nicht wandeln. Der Herr nahm Wein und reichte es seinen Jüngern - und nicht Ersatzstoffe!!!

Und am Blut Christi ist noch niemals jemand krank geworden, wenn er es denn würdig empfängt. Wer es aber ungläubig empfängt, mit Todsünde behaftet, dem gereicht es – so der Apostel Paulus - zum Gericht. Der mag natürlich daran krank werden, zumindest an seiner Seele.

Jesus Christus spricht in zahlreichen Botschaften“ ...

„...die Änderung des Kommunionsempfang ist nicht von mir.“ Und ER selbst mahnt mich, es hier deutlich zu schreiben. „**Es ist das Werk des Teufels. Mit der Handkommunion habt ihr Mich entehrt. Diese Ehrfurchtslosigkeit hat Mein Herz zum Bluten gebracht.**“ Jesus zwingt uns nicht zur knienden Mundkommunion, sondern er bittet uns aus Liebe und der Demut wegen zu dieser einzig von ihm akzeptierten Empfangsweise. Denn ER ist der König, vor IHM soll jedes Knie sich beugen ... Wer sich vor Gott demütigt, wird von IHM erhoben werden. Wer sich aber vor GOTT selbst erhöht, der wird erniedrigt werden. Und all die falschen Lehrer werden sich verantworten vor dem Richter der Lebenden und Toten, der kommen wird, um dieses Übel auszureißen mit ihnen all die, welche sich gegen die wahre Lehre der Kirche und den Willen Gottes gestellt haben.“
psto/21.04.2003

„Es sind „die Sendlinge der Hölle unter den Menschen“ (Papst Leo XIII.), die in der Kirche alles verändert haben. Papst Paul VI. klagte, dass „Satan durch einen Spalt in die Kirche einge-drungen sei!“

Fahrendes
Zönakel
nach Tienray / NL zur
Unbefleckten
Empfängnis
und nach Boxmeer
- kostbare Blut Verehrung -
mit Pfarrer Keyzers.

Am 31 Mai 2003

Abfahrt ab Vreden: 8:00 Uhr
10:00 Uhr steigt Pfr. Keyzers am Heidekrug (Abfahrt vor Haldern) dazu und übernimmt die Gebetsleitung. – Gegen 11:15 Uhr sind wir in Tienray
11:30 Uhr ist Heilige Messe
12:30 – 13 Uhr Anbetung
13:30 – Abfahrt nach Boxmeer
Gegen 14 Uhr in Boxmeer
15 Uhr Barmherzigkeitsrosenkr. anschließen Rückfahrt.
Gebetsleitung der Rückfahrt übernimmt Albert Claushues

Wir laden ein zu dieser Sühnefahrt: in den Anliegen Mariens (Verkündigung des Dogmas: **Miterlöserin**), wegen der geplanten Interzelebration und Interkommunion auf dem s.g. ökumenischen Kirchentag in Berlin an diesem Wochenende und wegen der Verbreitung von Irrlehren durch kath. Schriften (Schott usw.) näheres siehe Info 30 – 34! Die Abfahrzeiten unterwegs, wo Sie zusteigen können ...
Vreden, Busbahnhof – 8:00 Uhr
Ahaus, Busbahnhof – 8:20 Uhr
Stadtlohn, Kettelerhaus 8:35 Uhr
Oeding, Alte Tankstelle
Jakobistraße 8:50 Uhr
Rhede Bushaltestelle
100M vor „Real“ 9:05 Uhr
Bocholt, Busbahnhof 9:20 Uhr
Heidekrug 10:00 Uhr

Die Kosten werden aufgeteilt. Rückfragen bei Albert Claushues Tel: 02564 - 2579

Info über Br.Thomas-Apostolatsgemeinschaft!!!